

1411

Tuerta fuyeya.

Nachdem ich eine genügende Anzahl von Gegenständen in Pecara de Tilara gesammelt hatte, entschloß ich mich weiter nördlich die alten Niederlassungen zu besuchen.

Längs des linken Flussufers sind überall bis ruwetsla de Tilara Spuren von alten Gebäuden u. Schöpfen zu sehen, doch sind die, selben größtentheils bereits aufgedeckt oder unter Lickerland u. lohnt es sich kaum der Mühe dort Ausgrabungen vorzunehmen, obwohl zufällig recht häufig Funde gemacht werden, aber auch diese tragen zumeist den Charakter der Gegenstände von P. de Tilara.

Die Tila wurde durch Debernedeßli vollkommen aufgeschloßen u. nur auf dem hochgelegenen Plateau dürften vielleicht Ausgrabungen noch Erfolg haben, doch scheinen die vorhandenen Mauerreste dahin zu weisen, daß es mehr Lohale für Lamas waren u. nur einige kleine Häuser der Hürten anzuheffen wären.

Mein Versuch auf dem mir günstiger erscheinenden Stellen der Tila, wo sich jedenfalls die eigentlichen Wohnstätten befanden, war ganz resultatlos u. sind die Ruinen mit einer so mächtigen Lage von Schutt bedeckt, daß es nur mit Aufwand von sehr viel Arbeit möglich wäre, irgendwelche Aufschlüsse zu machen.

Ich begab mich daher an die nächste Stelle, einem Thale ganz gegenüber von der Tila, wo noch von Niemandem Arbeiten vorgenommen worden waren u. welcher Punkt sehr wenigen Leuten bekannt war.

Der Name der Localität ist „Puerta Jereza“ u. bildet derselbe Pseudonym.

Nachdem ich vom Besitzer die Erlaubnis hierzu erwirkt hatte, begann ich mit den Arbeiten.

Das Thal selbst ist in seinem unteren Theile ungefähr 600 m. breit u. da es bei starkem Regen ein Flussbett bildet, völlig mit Gerölle bedeckt. Etwa 700-800 m. vom Hauptthale entfernt, lag die alte Stadt an beiden Thallehnen.

Dieselbe scheint auf einer alten Moräne gestanden zu haben u. da durch den Einfluss der Witterung u. durch Rutschungen die Lehnen selbst sehr klüftig u. durch tiefe Wasserrisse coupirt, wodurch wohl ein großer Theil der Stadt vernichtet wurde. Diese selbst scheint eine sehr große Ausdehnung besessen zu haben, denn Spuren sind nicht nur an beiden Thallehnen, sondern auch hoch oben, auf den nach den Abstrichen säulenartig zurückgebliebenen Schellen, vorhanden.

Wir begannen die Arbeiten auf der rechten Thallehne, da die noch ziemlich gut erhaltenen Mauerreste den besten Ausgangspunkt für unsere Arbeiten boten.

Am ersten Tage wurden an der Innenseite von drei Häusern die Fundamente aufgedeckt, welche oft bis 2 m. tief waren u. nur die beiden Pfeiler N^o 59 u. N^o 60 gefunden, die Reste einer Schanfel u. viele Behälter, aber sogar diese in sehr schlechtem

Zustande. Die weiche Lehmenschichte in den Häusern war mit Schluff von 60 cm bis 1 m Höhe bedeckt.

Weitere Hausmauern die aufgedeckt wurden, ergaben außer einigen Scherben, Taster N^o 4 u. Thon M^o 12, kein Resultat. Die Mauern waren sehr gut angeführt, das Material zum Theile bearbeitete Thonssteine, als Mörtel diente Lehm.

Am selben Tage stiefs man auf eine Grabstelle, welche 80 cm weit u. 1.20 m tief, rund ausgemauert war u. gewölbbartig mit Steinen bedeckt. In demselben fanden wir ganz vermoderte Knochenreste, sieben kleine Schüsseln N^o 4, 34, 38, 41, 45, 48 u. 52 u. die Schale N^o 14.

Ich liess auch eine Stelle an der Aussen-seite eines Hauses untersuchen, die als Ablagerung für den Abfall gedient hatte. Hier wurde außer vielen Thonscherben u. einer Menge von Knochen nichts gefunden.

Am folgenden Tage liess ich die Arbeiten an derselben Stelle fortsetzen. Einige Grabstätten die blossgelegt wurden, ergaben gar keine Funde. Ausserhalb eines Hauses stiefs man auf eine Grabstelle, welche 70 cm weit u. 1 m tief war, rund ausgemauert, circa 1 m tief unter der Oberfläche mit flachen Steinen bedeckt u. mit sehr hartem Lehm „mörtel“ ausgegossen.

Hierhielt nur ganz vermoderte Knochenreste ohne irgendwelche Lebensgegenstände.

Hinter dem Grab saß man auf einige Knochenreste u. Scherben von zwei Schüsseln.

Bei meinem nächsten Ausfluge wollte ich ein Plateau auf einem der säulenartigen Schuttkegel untersuchen. Nach sehr mühevollen u. sehr lebensgefährlichem Aufstiege gelangten wir oben an u. fanden ein etwas nach Süden geneigtes Plateau von 40-50^m Breite u. 150^m Länge, dessen Seiten fast senkrecht abfielen. Dieses Plateau enthielt die Ruinen von Wohnstätten, gut erhalten u. über die ganze Fläche vertheilt.

Wir deckten einige der Fundamente bis zum Boden der Häuser auf u. wurde nur ein kleines Steinwerkzeug N. 63 gefunden.

Eine viereckig. ausgemeaserte Mauer erwies sich als Grabstätte. Man stieß auf ein vermoderetes Skelett, von dem der Schädel N. 64 unvollständig erhalten war, ferner auf Pfeilreste u. Reste eines Holzmehls N. 65, da es aber bereits Abend u. der Abstieg so gefährlich war, wurde diese Grabstätte nicht ganzlich angehoben.

Wegen des alten mühevollen Aufstieges begaben wir uns am nächsten Tage abermals auf die frühere Stelle in der Lehne.

In ungefähr 80^{cm} Tiefe stießen wir auf eine große Steinplatte u. sorgfältig dieselbe freilegend, erwies sie sich als

Decke einer Grabstelle. Zwei große, flache Steinplatten, deren Fugen sehr dicht mit Lehm Mörtel verschmiert waren, bildeten die Decke eines Grabes. Wieweit entfernt die Steinplatten u. fanden ein ausgemauertes Grab von 80 cm. Tiefe u. 70 cm. Breite. Dasselbe war bis auf eine circa 20 cm. dicke Mörterschicht leer, aus dem Mauer ragten einige Skeletttheile heraus, die bei der Berührung in Staub zerfielen.

Nah am oberen Rande des Grabes war ein länglicher Stein eingemauert an dem ein aus Pflanzenfasern gewobenes Band herabhing. Es dürfte das Band einer Tasche gewesen sein, die hier aufgehängt wurde u. welche selbst am Boden liegend, bereits in Verwesung übergegangen war N^o 66.

In der Mörterschicht fanden wir außer einigen undefinirbaren Holzresten einen rothen kleinen Topf N^o 46, eine schwarze Schale N^o 6 u. ein Tröpfchen N^o 7.

Eine Stelle die für Abfall benützt worden war, ergab eine kleine Schale N^o 19, eine Pfeilspitze N^o 67, eine sehr gut erhaltene Nähnadel aus Kupfer N^o 68 u. ein gebrochenes Stück Kupferblech N^o 69, sehr viele Scherben, Knochen u. Thierknochen.

An einem langen Fundamente bis zur Sohle arbeitend, fanden wir nichts außer ein kleines Knocheninstrument N^o 70. Ein Fundament aufdeckend, stieß ich auf eine rund ausgemauerte Grabstätte, die unterhalb der Fundamentmauer

eingelassen war, mit Schuttmörtel ausgegossen u. gar nichts enthaltend.

An einer anderen Stelle stieß man circa 1^{m.} unter der Oberfläche auf eine Steinplatte von circa 120 cm Länge, 15 cm Breite u. 7 cm Stärke, welche eine Öffnung in der Mauer verdeckte u. von der kleinere Steinplatten nach dem Inneren führten. Beim Verlauf der weiteren Arbeiten ergab es sich, daß es die Thür zu einem Wohnraume war u. welcher Letzterer mehrere Stübe enthielt.

Es wurde die Erde bis zur Sohle ausgehoben ohne auf irgend, welche Gegenstände zu stoßen, da jedoch an einer Stelle der Schotter der die Sohle des Wohnraumes bedeckte, viel lockerer zu sein schien als ringsum, ließ ich hier tiefer graben u. es wurde hierbei eine runde Grube aufgedeckt, die mit dem Verschießel o. d. m. 20 Schüsseln N^o 2, 8, 28, 29, 31, 32, 35, 37, 39, 40, 42, 44, 46, 50, 10, 54, 55, 56 u. ein Topf N^o 3 enthielt.

Von Knochen oder irgend welchen Geräthen war nichts vorhanden, doch einige Stoffreste N^o 71 u. einige kleine Perlen aus Türkisen N^o 72, sowie der große, gebrochene Topf ohne Inhalt.

Ungefähr 1^{m.} von dieser Stelle, aber innerhalb desselben Fundamentes, trafen wir eine sehr sorgfältig ausgemauerte Grube, circa 2 1/2^{m.} unter der Oberfläche. Dieselbe enthielt außer einigen Knochenresten einige zwanzig Schüsseln N^o 1, 27, 28, 29, 30, 32, 35,

7.
33, 51, 43, 21, 22, 23, 18, 81, 20, 5, 9, 73-80, eine gebrochene N^o 82, u.
den Topf N^o 57. Die Erde war mit Steinplatten belegt.

Im selben Hause die Erde weiter aushebend, fand ich einen
schön bemalten Topf mit einer Steinplatte bedeckt, dem jedoch
der Boden fehlte u. welcher eine Menge Gerbestücke N^o 83
enthielt. Im selben Hause weiter grabend, deckte ich eine
weitere Erde auf, welche sich als Lein erwies, hinter derselben fand
ich einen großen Topf, der leider so mürbe war, daß er beim Berühren
zerfiel. Außer Locke erhielt er eine kleine Schüssel N^o 16.

Einen dritten Topf fand ich etwas weiter gegen den Eingang zu
u. war derselbe bis oben mit Locke angefüllt.

Ungefähr in der Mitte des Hauses befand sich eine reichere
Grube, welche ein ganz vermoderter Skelett, den Tiro N^o 17 u.
den Topf N^o 58 enthielt.

An einer seitwärts von diesem Hause gelegenen Fundamentmauer
bestehend, stieß ich auf eine Grabstätte, die neben zwei Skeletten den
schönen Tiro N^o 36 u. N^o 13 lieferte.

An einer überhängenden Stelle wurde in 50 cm. Tiefe auf Knochen-
reste gestoßen u. fand ich neben denselben einige Würf-Kugeln u. zwei
schadhafte Tiro N^o 47 u. 53, sowie die vier Beinwerkzeuge
N^o 84, 85, 86 u. 87 u. das Silberbecken N^o 88.

Auf dem westlichen Theile des Reichens ließen sich ebenfalls

einige Mauerreste sehen u. ich ließ an drei Stellen die Mauern bloßlegen. Der Boden hier ist stark mit Geriebseel untermischt u. unter diesem stößt man zumeist auf eine mehr oder weniger starke Schichte von Lehm Mörtel, die sehr hart ist u. das Arbeiten erschwert, dann folgt oft eine weiche mit Geriebseel untermischte Erde.

In einem wurde in der Ecke das Skelett eines Papageis N^o 89 u. etwas tiefer die Schlüssel N^o 90 gefunden.

In einem zweiten fand man nebst vielen Scherben die kleinen Ringe N^o 91 u. 92, einen Holzknebel N^o 93.

Im Dritten war die Lehrschiechte besonders hart u. mit Steinen gemischt. Der Damm, den die Fundamente umschließen, war verhältnißmäßig klein, ungefähr 2^m tief in die Erde u. 2^m breit. Die Fundamente gut gemauert u. bis 1^m hoch.

In der harten Lehrschiechte fest eingebettet, fanden sich eine große Anzahl von Thongeschirren, zumeist aber durch Steindruck zertrümmert. Wir bargen hier das Topfchen N^o 94 u. 95, die Ringe N^o 96, 97, 98, 99 u. 100, das Könnchen N^o 101, das Bruchstück einer Schale in Thierform N^o 102, die Bruchstücke eines Schmiedesiegels N^o 103. Ferner 23 Pfeilspitzen aus verschiedenen Steinen N^o 104, einen sehr schönen kupfernen Spatel N^o 105, eine kupferne Haarpinsette N^o 106, ein kupfernes langes Werkzeug N^o 107, zwei kupferne Schellen N^o 108,

einen Klumpen? N^o 109, Farben N^o 110, einen Beinhamm N^o 111, ein Beinwerkzeug N^o 112, zwei Mandelfische N^o 113, ein beinernes Musikinstrument N^o 114, keine menschlichen Reste. Nachdem das ganze Fundament aufgedeckt war, ließ ich auch die Kapsen manen bloßlegen. Auf der einen Seite fanden wir eine große sehr schadhafte Urne in Leinen eingebettet, die beim Herausnehmen ganz in Trümmer ging. Derselbe war bis zur Hälfte von oben mit Lehm Mörtel ausgefüllt, im unteren Theile enthielt sie den schönen Topf N^o 115, Reste eines Skelettes u. sehr viele Perlen N^o 116.

Auf der anderen Seite des Fundamentes fand ich die Leichen eines Topfes u. die Schale N^o 117 (metchora) u. Schüffel.

Wieder auf die westliche Seite zurückgehend, wurde nahe am Rücken, wo einige Fundamentmauern zu Tage traten, ein „schlage gemacht. Den Schutz abhebend, trat eine Lehm-„schichte zu Tage u. dröfse durchbrechend, traten horizontal gelegte Steinplatten zu Tage, welche gut mit Lehm Mörtel verschmiert waren u. die Decke eines schön rund. ausgemau. „ersten Grabes bildeten.

Das Grab selbst war nicht mit Erde ausgefüllt u. konnte man deutlich die Anordnung der Gegenstände sehen.

Aus dem Mauer ragten einige Fußknochen heraus, zu

beiden Seiten lagen die großen Krüge N^o 118 u. 119 u. die Schüsseln N^o 120 u. 121, in einer der letzteren waren zwei Holz-
 . Löffel N^o 122 u. 123, in der anderen ein Stück Holz N^o 124, das
 zum Tischhaken diente u. ein Holzknebel N^o 125, Reste
 eines Kürbisses u. Kerne eines solchen N^o 126, quer über den
 Skeletten eine Handvoll Perle ohne Spitzen u. total vermoderte
 Holzrinne.

Unter dem Moder u. den Knochen waren noch die Schüsseln
 N^o 128, 129, 130, 131, 132.

Das Grab enthielt die vermoderten Knochen von drei Menschen.
 Nicht daneben kam man zu einem anderen Grab, das aber mit
 Lehm Mörtel ausgefüllt war u. bedeutend tiefer.

Dasselbe enthielt ganz ein Grab erfüllende Knochenreste
 u. die Schüsseln N^o 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143.

Die Ecke des nächsten Hauses aufdeckend, stößt man auf
 einen Topf, der die Reste eines halbwüchsigen Menschen
 enthielt. Daneben auf einer kleine ausgemauerten Stelle, in
 welcher Knochenreste u. die Schüsseln N^o 144 u. 145 angetroffen
 wurden, ferner der sehr schöne Kamm N^o 146.

Hierauf liefs ich die Fundamentmauer des nächsten Hauses
 bloßlegen u. fand hierbei in einer Grube im Felsboden versenkt,
 die Schüsseln N^o 147, 148, 149, 150 u. das Topfchen N^o 151.

Die nächsten Stellen des Fundamentes ergaben nichts.

An anderer Stelle, den Mauern nachgehend, fand ich ein sehr altes, minder sorgfältig ausgemauertes u. mit Lehm Mörtel ausgegossenes Grab, das die Schüsseln N^o 152, 153, 154, 155, 156 enthält.

Weiter nach Süden, ziemlich hoch im Flange, wurde ein anderes Fundament bloßgelegt u. in der äusseren Ecke, im losen Schotter, fand ich zwei große Schüsseln in Trümmern u. einen stark beschädigten Topf mit einer Steinplatte bedeckt. Derselbe enthält, den in Leinwand eingewickelt, vermoderten Schädel eines Menschen, sonst aber nichts.

Unterhalb dieser Mauer war der Boden mit hartem Lehm- u. Mörtel ausgeschlagen u. diese ungefähr 20 cm. dicke Schicht durchbrechend, kam ich auf horizontal gelegte Steinplatten, welche eine andere Grabstelle bedeckten.

Dieselbe war, wie N^o 2, nicht ausgefüllt u. waren über den vermoderten Knochenresten mehrere große Schüsseln N^o 157, 158, ein vermoderter Topf N^o 159, ein Krug N^o 160, viele vermoderte Pfeile ohne Spitzen; unter dem Moder die Schüsseln N^o 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173 u. das Topfchen N^o 174 nebst den zum oberhalb bedeckten Topfe gehörigen Knochen.

An einer Stelle in der Leine ohne besonderes Zeichen, fand ich nicht tief im Schotter die Schüssel N^o 175 u. in derselben die große Vase N^o 176.

Etwas höher am Hause wurde ein Fundament aufgedeckt u. fand man sehr viel Asche, die Schüssel N^o 177 u. in der Ecke eine große ungefähr 7^{cm} starke Steinplatte, die auf kleineren Steinen ruhte u. zu Mahlwerten verwendet wurde, auch der Wiegstein zum Maisbrechen war vorhanden.

Am Osthange wurde ein Fundament freigelegt u. in der Ecke eine alte Grabstelle mit der Schale N^o 178 u. in dieser ein Steinhammer N^o 179, ein Polierstein N^o 180, eine Lampe N^o 181, ein kleines Töpfchen N^o 182, eine Flanke N^o 183, u. ein kleiner Pucó N^o 184, ein Holzknebel N^o 185 gefunden.

An einer der hohen Längen längs des Lendenms wurden mehrere Fundamente aufgedeckt, aber außer Scherben fand man in der losen Erde nur die drei Hämme N^o 186, 187, 188; ebenfalls in der losen Erde eines anderen Fundamentes die kupferne Madel N^o 189 u. eine große Urne die gänzlich verrottet war. Dieselbe enthielt Knochenreste eines Kindes u. den Pucó N^o 190. Sie war in der oberen Hälfte mit Lehm Mörtel ausgefüllt.

Gleich daneben war die schöne, leider ebenfalls verrottete Urne, welche das Töpfchen N^o 191, den kleinen Ring N^o 192 u. die Pucós N^o 193 u. 194 enthielt. Hinter dieser Urne befand sich im Schotter ein Skelett u. daneben das kleine Töpfchen N^o 195, sowie die Schüsseln N^o 196-201. Eine dieser Schüsseln enthielt die verkohlten Bohnen N^o 218. —

An der Westseite der Ruinen arbeitend, fanden wir das Beuch,

„stück eines kupfernen Messers N^o 219.

Alle anderen Stellen, die aufgedeckt wurden, ergaben außer Scherben keine Ausbeute.

An dieser Stelle, aber etwas nach Süden die Grabungen fort.

„sehend, stießen wir auf eine verdrückte Urne, die Bruchstücke einer Flußmuschel N^o 210 u. ein Stück eines Schweinskopfes enthält N^o 211, ferner die Beinwerkzeuge u. Bruchstücke von Flautas N^o 112, 113, 114.

Hierauf wurde eine lange Spucke aufgedeckt, die kein einziges Fundstück lieferte, nur in einer Ecke fand sich der Topf N^o 115, der sehr gut mit flachen Steinen bedeckt, aber vollkommen leer war. Daneben zwei verweste Hirschgeweihe.

An einer anderen Stelle traf ich auf mehrere Skelette, die ohne jede Beigabe beerdigt waren, nur der kupferne Spatel N^o 116 u. drei Pfeilspitzen wurden gefunden.

Das gesamte Fundmaterial zusammenfassend, theilen wir die Objekte ein, in

- 1) Keramische
- 2) Geräte aus Stein
- 3) „ „ „ Holz
- 4) „ „ „ Bein
- 5) „ „ „ Metall
- 6) Gesteine

I.

Thongefäße.

Hier finden wir Uenen von sehr verschiedener Größe u. Bemalung, von ziemlich roh gefertigten bis zu sehr fein ausgeführten; leider sind sehr wenig vorhanden, die transportfähig waren, die meisten mussten in Scherben zurückgelassen werden, so Tafel a, b, c u. d. von welchen ich nur die Skizzen nehmen konnte.

Die Verwendung schien sehr verschieden. Wenige enthielten menschliche Reste u. fast nur von Kindern. Eine einzige enthielt den Kopf eines Mannes, dessen übrige Theile unterhalb befestigt waren. Andere waren ganz mit Lehm mödel ausgefüllt u. enthielten die verschiedenen Gegenstände, welche den daneben oder darunter beerdigten Leuten als Opfer beigegeben waren u. wieder andere waren, obwar sorgfältig mit Thonplatten bedeckt, ganz leer, dienen wahrscheinlich als Wärmehölder.

Die Henkel sind meist ziemlich groß u. in der gewöhnlichen Art ein- u. genietet. Die Basis von breit bis sehr schmal u. die Seiten von sehr verschiedenem Schwunge. Sehr elegant in der Form sind № 118 u. 119. Von Uenen sind nur jene halbwegs erhalten, deren Material u. Brand ein guter war, die rohen u. primitiver ausgeführten sind ganz verwittert.

Was die Bemalung anbetrifft, so fällt die sehr häufig vor-
kommende Schachbrettzeichnung besonders auf, die mit ver-

verschiedenen anderen Combinationen angewendet wurde u. die besonders bei Tafel a. u. bei N^o 415 sehr schön erhalten ist.

Selbstverständlich trägt auch der innere Rand eine Dreiecksbemalung.

Die Außenseite ist meist in der oberen Hälfte oder zwei Drittel vom Rande bemalt u. ist die Oberfläche in Felder getheilt, die wieder abwechselnd verschiedene Zeichnungen aufweisen.

Die Henkel der Töpfe stehen vertikal oder horizontal, sind stark u. knifflig, manchmal durch eine Längsfurche oder durch einen raffenartigen Ansatz verziert wie bei N^o 215.

Was die GröÙe der Tinnen anbelangt, so beträgt die größte 70 cm. Höhe, 35 u. 15 cm. oberen u. unteren Durchmesser, 55 cm. in der Mitte. Die kleinste 15, 13 u. 6 cm. Diese N^o 57 ist auch deshalb interessant, weil sie eine Reparatur aufweist, ein Loch in derselben wurde mit Gyps vermauert.

II

Schürweln u. Schalen

Dieselben theilen sich ein, in solche mit breiter u. schmaler Basis.

Die Schürweln mit breiter Basis scheinen die ältesten gewesen zu sein, denn unter ihnen finden wir die primitivsten u. rohesten. Was die Form betrifft, lassen sie sich unterscheiden in:

- 1) gerade abschneidende Basis
- 2) erweiterte Basis
- 3) fußartig verlängerte Basis

1. Diese Leinwand sind ebenfalls in der Form verschieden
u. zwar: a) gerade oder sehr schwach gewölbte Leinwand
b) gewölbte Leinwand
c) senkrechte Leinwand

a.

Von dieser Gattung wurden 6 Schöpfeln gefunden. Dieselben sind in jeder Beziehung ziemlich roh ausgeführt, das Material ist ebenfalls nicht besonders fein, trotzdem ist die Innenseite ziemlich glatt. Sie sind alle klein, die größte N° 75, vielleicht die am besten ausgeführte, besitzt am Rande einen Durchmesser von 16^{cm}, bei 9^{cm} an der Basis u. 5^{cm} Höhe. An der Innenseite weist sie eine einfache Bemalung auf. Die kleinste, N° 139 ist am Rande 7^{1/2}^{cm}, an der Basis 4^{1/2}^{cm}, bei 3^{cm} Höhe. Der obere innere Rand ist durch einen breiten schwarzen Strich verziert.

Etwas abweichend ist N° 34. Dieselbe ist aus dunkelgrünem Thon u. trägt am oberen Rande eine kleine höckerige Erweiterung, die allenfalls als Handhabe dienen konnte. Die Durchmesser sind 12, 7 u. 5^{cm}.

B.

Auch die 14 Schüsseln dieser Gattung sind aus Material u. Arbeit anbeschriftet, ziemlich roh. Die Seiten sind mehr oder weniger stark gewölbt u. mehrere weisen eine einfache Bemalung auf. — Die größte, N^o 200 hat die Dimensionen $14\frac{1}{2}$ u. $6\frac{1}{2}$ cm; die kleinste N^o 27. $10\frac{1}{2}$ u. $4\frac{1}{2}$ cm; Etwas abweichend ist die hohe Schüssel N^o 40 mit den Dimensionen $13\frac{1}{2}$, 7 u. $8\frac{1}{2}$ cm, welche im Inneren schwarz u. etwas sorgfältiger ausgeführt ist. N^o 204 dürfte jedenfalls Reparaturen besitzen, doch sind dieselben abgebrochen. N^o 19 besitzt zwei raffen-
artige Handhaben.

C.

Acht Schüsseln dieser Art sind einander sehr ähnlich. Das Material ist minder fein u. sind sämtliche innen schwarz. Einige zeigen auch etwas Politur; die größte, N^o 153 hat die Dimensionen $10\frac{1}{2}$ u. $4\frac{1}{2}$ cm; die kleinste, N^o 142, $8\frac{1}{2}$, 7, $3\frac{1}{2}$ cm.

D.

Diese Schüsseln haben, wie die vorhergehenden, entweder
a) gerade Seiten
oder b) gewölbte Seiten.

D.

Elf der gefundenen Schüsseln gehören in diese Klasse. Sie sind ebenfalls rother Ausführung u. besonders auf die Außenseite wurde keine Bemalung verwendet. Der untere Rand tritt über die Seiten hinaus, diese selbst sind kaum etwas gewölbt, einige weisen einfache Bemalung auf. Auch von diesen wurden keine größeren Exemplare gefunden. Die Dimensionen der größten, N^o 30, sind 16, 8½ u. 5½ cm. Dieselbe hat eine einfache, strahlenartige Bemalung, ist etwas sorgfältiger gearbeitet u. weist innen auch Politur auf. Die kleinste, N^o 4, misst 11, 6½ u. 4 cm. N^o 4 zeigt am oberen Rande eine höckerartige Erweiterung.

E.

Die Mehrzahl der gefundenen Schüsseln, gehört in die Klasse E. Sie unterscheiden sich von den vorigen nur dadurch, daß die Seitenwände mehr oder weniger stark gewölbt sind. Material u. Ausführung sind mit wenigen Ausnahmen ziemlich roh, viele sind mit einfachen Bemalungen in schwarz verziert, sonst haben sie keine Verzierung u. auch die Handgriffe fehlen. Auch in dieser Klasse sind keine größeren Schüsseln angetroffen. Die größte, N^o 15, hat 16, 7, 6½ cm, die kleinste N^o 137 — 8½, 5½ u. 3 cm.

Die Bemalungen bestehen aus geraden, sich kreuzenden
Linien, wie bei N^o 205. Andere haben, vom Centrum auslaufend,
strahlenartige Felder bildende Striche, N^o 25, 22, 150, welche oft
schräg durchgeschnitten sind N^o 5, 21 etc., die dann noch mit
schwarzen Dreiecken combinirt werden, N^o 8.

Andere sind schwarz u. war wohl bei mehreren Politur vorhanden,
doch ist dieselbe fast ganz verschwunden.

C.

Die bisher zu rechnenden 4 kleinen Schüsseln sind so
perimetric u. rot in jeder Beziehung, daß sie wohl als erste
Arbeiten bezeichnet werden können. Sie scheinen aus einem
Lehm Klumpen bloß mit den Fingern geknetet worden zu sein.
Die Form ist unregelmäßig, der Fuß mehr oder weniger hoch.
Die größte, N^o 26, hat $9\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ u. $5\frac{1}{2}$ cm.; die kleinste, N^o 140 — $6\frac{1}{2}$,
 $3\frac{1}{2}$ u. 3 cm.; selbstverständlich sind dieselben auch nicht verziert.
Einen Uebergang zu den schmaleren Schüsseln bilden N^o 87,
11 u. 23. Die Basis ist bereits stark verjüngt, Arbeit u. Material
viel feiner u. sorgfältiger, die Bemalung achtekt noch stark
den breitbasigen.

Die größte, N^o 54, misst $17\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$ u. $5\frac{1}{2}$ cm.

Die kleinste $13\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ u. $4\frac{1}{2}$ cm.

Schüssel mit schmaler Basis

Sammlerliche 38 Schüsseln dieser Klasse unterscheiden sich von den vorhergehenden durch ihre sorgfältige Ausführung u. feineres Material.

Die Basis ist im Verhältnisse zum oberen Rande sehr klein, die Seiten meist stark gewölbt, bei manchen sogar oben etwas eingezogen. Sie sind roth, schwarz u. bemalt. Die Dimensionen sind sehr verschieden, von klein bis sehr groß.

Die großen besitzen alle Henkel. Die Bemalung ist ebenfalls sehr verschieden, wir finden die einfachen Bemalungen der Breit basigen bis zu sehr complicirten Schlangen u. Spiralmotiven. Einige weisen sehr schöne Politur auf. Aus alledem ist zu schließen, daß diese Art bereits einer jüngeren Periode entstammt.

Eine äußere Bemalung, die sich auf den oberen Rand beschränkt, zeigt die Schüssel N^o 99. Eine Linie die parallel zum oberen Rande verläuft u. die durch sich kreuzende gerade Linien schräg verziert ist.

Die innere Bemalung ist bei den Schüsseln N^o 1, 129, 79 nur aus in dem Centrum sich kreuzenden Strichen bestehend u. geht in verschiedenen Combinationen bis zu den ziemlich complicirten Verzierungen der Schüssel N^o 76.

Sane gleich ist keine der Zeichnungen, wenn dieselben auch ähnlich scheinen, so liegt ein Unterschied oft nur in der Anzahl der Rische oder in eingefügten schwarzen Dreiecken. Was die Dimensionen anbelangt, so ist die kleinste Schüssel, N° 12, mit 10,4, 3½ dm., die größte mit 17,12 dm.

Die mittlere größere Schüssel ist sehr sorgfältig gearbeitet, das Material fein u. die Bemalung schön.

Die Henkelschale N° 178 ist ebenfalls sehr sorgfältig, schwarz ohne Verzierung, Dimensionen 17,4, 6 dm. Der Henkel beginnt am oberen Rande, etwas nach aufwärts gerichtet u. geht in leichtem Schwunge fast bis zur Basis zurück.

Hier wäre auch N° 103 anzuführen. Es sind drei Bruchstücke von einer Schale von wahrscheinlich rechteckiger Form aus anscheinend feuerfestem Thone, die unzweifelhaft als Schmelztiegel verwendet wurde u. hatten noch Theil von geschmolzenem Kupfer an. (Ein ähnliches Bruchstück wurde auch in Picora de Talcara gefunden).

Gegenstände aus Stein.

Von diesen ist verhältnißmäßig sehr wenig gefunden worden. Es waren Bruchstücke von Mahlsteinen, Mörsen, wenige Wurfsteine, eine complete Mahlsteinrichtung in der Ecke eines Hauses, eine große glatte Platte, die auf vier Steinen ruhte, u. die daen

gehörige Wiege aus Stein.

Von Steinwaffen fand sich eine große Menge von Pfeilspitzen, aus Obsidian, aus Bergkristall u. verschiedene aus drei anderen hornsteinartigen Material. Dieselben sind sehr sorgfältig u. fein ausgeführt.

N^o 74 ist ein Steinhammer, der gut erhalten, aber stark abge-, „braucht ist.“ Das Material aus welchem derselbe gefertigt, ist nicht aus der dänischen Gegend.

N^o 100 ist ein Föller oder Mattdorn.

Von Perlen wurden auch ziemlich viele gefunden, dieselben, meist aus Türkis, sind von sehr verschiedener Form, viele ganz flach, einige länglich.

Von besonderer Größe ist N^o 47. Dieselbe ist 36^m lang u. 12^m Durchmesser, von ziemlich dunkelgrüner Färbung, die Oberfläche etwas angegriffen.

Näher dem wurde ziemlich viele rotte Farbsteine N^o 61 u. 110 u. ein besonders feiner Thon gefunden.

Holzgeräthe.

Leider waren die meisten der gefundenen Gegenstände in einem solchen Zustande vorgeschrittener Verwesung, daß dieselben nicht aufbewahrt werden konnten.

Einige Schaufeln u. große Holzwerkzeuge zerfielen bei der Berührung sofort zu Staube. Ebenso war es der Fall mit den Pfeilen, die dem Toten beigegeben waren. Außerdem fand ich auch Holztheile, die von unregelmässigen Zweigen herriethen u. wahrscheinlich von Pflanzen herstammten, die dem Toten zu irgend einem Zwecke beigegeben waren. Von den schön gearbeiteten Schmucksachen (Opfergaben) wurde nichts gefunden.

Hierbei fand ich die drei stark angegriffenen N^o 159, 122 u. 123. Dieselben sind aus verschiedenen Holzarten gearbeitet, haben verschiedene Gestalt u. Grösse.

Man fand dieselben in Gräbern über den Schaufeln mit Eisen, die dem Toten mitgegeben wurden.

Die Holzknobel N^o 125, 185, 93 u. 86 sind mehr oder weniger gut erhalten; meist aus einer Lustgabel gearbeitet u. von verschiedener Grösse u. finden dieselben bei der Lämung des Kammas.

N^o 124 ist ein gut erhaltenes Reethchen, schaufelförmig, das nach Angabe der Arbeiter zur Anfertigung von Fährhaken noch jetzt verwendet wird u. auch diesem Zwecke schon damals gedient haben dürfte.

Gegenstände aus Bein

Verhältnismässig wurde wenig gefunden. N^o 63 ist ein kleiner Knochenplättchen, dessen Spitze abgeschliffen u. zum Löthmachen verwendet wurde. Ein ebensolches Instrument ist N^o 87, nur bedeutend grösser. Beide sind außer der Spitze überhaupt nicht bearbeitet u. ohne jede Sorgfalt oder Verzierung hergestellt.

Sprachdel oder Schaber sind die N^o 112, 211, 87 u. 70. Es sind Bruchstücke von Röhrenknochen, die ohne Sorgfalt bearbeitet sind u. zwar ist nur der Theil abgeschliffen, der als Arbeitskante diente.

Wenig wurde von Röhren u. Mundstücken gefunden.

N^o 59 u. 113 sind die einfachen Mundstücke eines Blasinstrumentes, N^o 60 wahrscheinlich einer Pfeife.

N^o 182 ist eine sogenannte Flauta, die als Blasinstrument verwendet wurde. Es ist ein Röhrenknochen, der oben u. unten gerade abgeschnitten, sonst keine Verzierung aufweist.

Dass aber auch besser ausgeführte Flauta's hier angehoften wurden, erweisen die Bruchstücke N^o 212, 213 u. 84, die alle eine sorgfältige Bearbeitung zeigen.

Sehr interessant, leider stark beschädigt ist das kleine

Musikinstrument N^o 114. Es ist dies ein kleinerer Röhren-
„Knochen, der am dünneren Ende mit einem Thorpfropfen
verschlossen war, während am breiteren Ende ein anderer dünnerer
Röhrenknochen mit Thor eingekittet war u. weist dieser Knochen
ein Loch auf.

Etwas größer war die Lurbeute an Hämmern, dieselben sind
von ganz rohen u. primitiven, N^o 86 u. 111, den feineren, 186, 187, 188
bis zu den ganz feinen N^o 146 vorhanden. Der Letztere ist sehr
sorgfältig gearbeitet, poliert, vollkommen gut erhalten u. mit
einer Reihe von kleinen Ringen verziert.

Metall.

Von Metallgegenständen wurden nur solche aus Kupfer gefunden,
den. Gut erhalten sind die beiden Nähnadeln N^o 68 u. 189.

Ersere ist 14.5^{cm} lang, sanft gegen die Spitze verlaufend, am
unteren Theile etwas abgeplattet u. mit dem Oehr versehen, die
Dicke beträgt 3^{mm}, die Letztere ist 11^{cm} lang, 2 1/2^{mm} dick.

N^o 107 ist ein Instrument, dessen Zweck mir unbekannt.
Es ist ein 30^{cm} langer Kupferstab von quadratischem Querschnitt,
der von der Mitte gegen die Spitzen zu etwas an
Stärke abnimmt, an den Enden selbst in eine Spitze verläuft.
In der Mitte beträgt die Dicke 7^{mm}.

Spachtel oder Meißelartige Werkzeuge sind N^o 105 u. 216. N^o 105 ist 19.5^{cm} lang, an der Schneide 2½^{cm} weit ausgetrieben, dann allmählich gegen die Spitze auf 4^{mm} abnehmend, doch hier wieder scharfartig zugespitzt. Die Dicke beträgt 2^{mm}.

N^o 210 ist roher ausgeführt, bei 11½^{cm} Länge ist die Schneide 2½^{cm} ausgetrieben u. etwas gerundet, während das dünne Ende 1^{cm} breit u. etwas angekrümmt erscheint.

N^o 69 ist ein flaches Kupferblech, das aber bei der Benutzung zerbrach u. welches jedenfalls als Schmuck diente.

N^o 106 ist eine kupferne Pinzette, die zum Ausreißen der Haare diente. Dieselbe ist 3^{cm} hoch u. die beiden Backen sind 2½^{cm} breit ausgeschmiedet, federnd.

N^o 219 ist das Reststück eines Messers, 8½^{cm} lang, 2^{cm} breit, in eine etwas gebogene Spitze auslaufend.

N^o 108 sind ein paar Schellen. Dieselben sind aus einem flachen dünnen Kupferblech durch Einbiegen an den 4 Seiten geformt, sind 3½^{cm} hoch u. 4½^{cm} breit.

Auffallend erscheint, daß kein einziger Gegenstand aus Kupfer in den Grabstätten gefunden wurde, sämtliche Stücke in den Abfallhaufen, theils in den Häusern.

Gewebe.

Von solchen sind sehr viele Reste vorhanden, doch zum meist in einem sehr vorgeschrittenen Zustande der Verwesung.

Sehr schön erhalten ist der Theil eines Bandes N^o 66, der einen Knoten bildend, auch noch die Färbung aufweist.

Die meisten Gewebe sind aus Pflanzenfasern, die groben auch aus Wolle.

Verschiedenes.

N^o 89 ist der Schädel eines großen Papageies, der aus der Gegend von Santa Feur stammt u. durch Chiriguanoes eingeführt wurde.

N^o 219 sind verholzte Bohren, die in einem Grabe in einer Schüssel gefunden wurden.

N^o 126 sind gut erhaltene Hirschkörner.

N^o 109. ???

Lage der Stadt.

Was die Lage der Stadt Punta fueya betrifft, so ist dieselbe an einer in's Hauptthal einspringenden

lange gebaut gewesen. Durch Absuttsch u. Erosion mag die Stadt, seitdem sie bewohnt war, ihr Aussehen bedeutend geändert haben.

Gegen Süden sind die Höhen schroff abfallend u. nach Norden, wohin sich die Stadt ausdehnte, sind dieselben mehr oder weniger flach. Die auf der Höhe angelegten Wohnstätten, zu denen man heute nur sehr schwer gelangt, beherrschten einen großen Theil des Hauptthales, während die Stadt selbst gegen Ueberrumpelung ziemlich geschützt war. Die Häuser sind wie in Lac de Titicaca, aus Flussteinen gemauert u. auch sonst ganz ähnlich angelegt. Fast immer rechteckig, von sehr verschiedener Größe. Außerdem findet man bedeutend größere Stellen ummauert, die jedenfalls als Obale dienten.

Der Boden der Häuser ist nicht wie in T. aus trockenem Lehm, sondern meist aus Lehm-mörtel. In einer Ecke befindet sich die Feuerstelle mit Kohlenresten u. Asche, u. außerhalb der Häuser findet man oft große Abfallstätten. Sehr interessant sind die Grabstätten, die ich nur innerhalb der Häuser fand. Die allgemeine Grabstätte dürfte gänzlich vom Gerölle überdeckt sein.

Von Grabstätten sind verschiedene Arten aufgedeckt worden. Die primitivste ist ein rundes Loch, worin der Leichnam

gelegt wurde, mit mehr oder weniger reicher Beigabe an
Thongefäßen, worauf das Loch mit Thonmörtel ausge-
gossen wurde, bei den besseren ist das Loch bereits mit
Steinen ausgemauert u. dann ebenfalls mit Thonmörtel
ausgefüllt. Weiters fand ich Gräber, die über der Thonschicht
mit gewöhnlichem Geschiebel ausgefüllt u. dann noch als Mord-
mal flache Steine besaßen.

Die schönsten u. reichsten waren aber jene, wo die ausgemauerte
Grube nach Aufnahme des Leichnams u. der Opfergaben nicht
ausgefüllt wurden, sondern mit großen, flachen Steinen eingedeckt
u. darüber mit einer mehr oder weniger dicken Schicht Thonmörtel
überstrichen war.

Knochen wurden nur wenige gefunden, welche Knochenreste
enthielten u. diese nur von nicht ausgewachsenen Personen stam-
mend. — Eine wurde ausgegraben, welche den in mehrere Stagen
eingewickelten Schädel eines Menschen enthielt, dessen übrige
Theile in einem unterhalb ausgemauerten Saabe bestattet waren.
Massengräber habe ich keine gefunden.

Die gefundenen Hausgeräthe, wie Mühlsteine, Mörser, Stein-
wiegen u. Reibsteine sind denen von T. ganz gleich.

Die Thongefäße aber scheinen theilweise aus einer viel früheren
Epöche zu stammen, besonders jene, die in den einfachen
Gräbern gefunden wurden, sind noch sehr roh ausgeführt
u. weisen fast gar keine Verzierung auf.

Dieselben sind aus einem Stücke Thon getonet u. kaum geglättet, auch schlecht gebrannt, weshalb auch die meisten in sehr verrottetem Zustande gefunden wurden.

Daneben findet man jedoch andere, welche Arbeit, Brand u. Bemalung betreffend, sich mit den feinsten von Tilcara messen können.

Die Holzgeräthe sind denen von T. ähnlich, nur in sehr verwestem Zustande. Auffallend war, daß ich keine Spindel gefunden habe.

Ebenso ist es mit Beinwerkzeugen, die verhältnißmäßig selten gefunden wurden, auch wurde keine einrige Beinnadel ergraben. Die Ausföhrung ist bei einzelnen schwach, bei anderen wieder fein.

Speilspitzen, welche in großer Anzahl gefunden wurden, sind denen von Tilcara ähnlich u. sehr sorgfältig ausgeföhrt.

Die Perlen aus Türkisen sind denen von Villara gleich.

Der einrige Steinhammer, den ich fand, ist stark abgenützt u. denen von Tilcara ähnlich, doch dürften diese Steinwaffen nicht von hier stammen, sondern von den Tobas angefertigt worden zu sein.

Etwas mehr wurde an Kupfergegenständen gefunden, auch Bruchstücke eines Schmeltziegels, so daß man annehmen kann, daß die Eingeborenen das Auszuschmelzen Kupfererzen

verstanden haben, oder gedörrtes Kupfer verschmelzen.

Sehr zahlreich sind die gefundenen Weberreste, die von sehr feinem Gespinste bis zu groben Decken angefertigt wurden. Meist wurden Pflanzenfasern verarbeitet, aber auch Wolle wurde verwendet.

Ziemlich häufig worden Reste des *Larus peruvianus*, der heute noch in dieser Gegend lebt, gefunden. Die Hauptnahrung bestand jedoch aus Mais, Kürbissen, u. d. m. wurden auch in einer Schüssel Bohnen gefunden.

Dass zahlreiche Herden von Lamas gehalten wurden u. auch die Reste von Vicuñas, Guanacos, Fischen, Schweinen u. v. a. verschiedenen Vögeln, beweist dass auch Fleisch eine große Rolle in der Ernährung spielte.

Papageien, deren Reste man ebenfalls findet, scheinen vielfach als Hausgenossen gehalten worden zu sein.

Die gefundenen Skelette sind meist gänzlich verwest, was aber mehr den klimatischen Verhältnissen als dem Alter zuzuschreiben ist, da der Boden schotterig u. die Feuchtigkeit tief eindringen lässt.

Im Allgemeinen ist anzunehmen, dass P. F. eine viel ältere Niederlassung war, als T., jedoch gleichzeitig mit dieser noch bewohnt war.